

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Verkaufsstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint den Sonntag und Donnerstag morgens.

Verkaufsstellen-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postsendungsgebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 45.

Cilli, Donnerstag, 4. Juni 1903.

28. Jahrgang.

Die Pervaken vom Volk im Stich gelassen.

Täglich mißglückt! Der pomphaft ausgetretete Tabor der „slovenischen Steiermark“, wie es im „Slovenski Narod“ hieß, hat ein jämmerliches Ende gefunden. Die pervakischen Veranstalter dieser Fleisch gewordenen Blamage haben sich ins Schwert der Lächerlichkeit gestürzt. In Cilli wird man sich dankbar ob der ungewollten Komik wochenlang nicht des Lachens erwehren können, selbst der ausgemeißelte alte Heide am Antikentor hat zu grinsen angefangen. Der ungeheuerliche Heiterkeitserfolg ist ureigenes Verdienst der Pervaken in Sonderheit der jungen Leute, die die Hand am Werke hatten. Diese Blüte der Pervakei fühlte den Beruf in sich, uferlose Weltpolitik zu treiben. Das Geschick Mazedoniens und Illyriens sollte auf den Feldern des Lahnhofs entschieden werden! Diese Leuten fühlten eine Armee in der Faust und von dem Punkt aus, den ihnen Bezirkshauptmann Baron Apfaltrern gab, wollten sie die Welt aus den Angeln heben. Mit welchen Uebertreibungen doch diese Rindsköpfe arbeiteten! Zu Tausenden und Abertausenden werde die wißbegierige Menge nach Cilli strömen, um dort den erlauchten Führern der Nation zu lauschen, die mit Feuerzungen auf sie einreden. Von Zehntausenden sprachen die ersten ruhmredigen Berichte, es war schon zu spät, als besonnenere Elemente, denen vor der anzuhoffenden Blamage zu grauen begann, bremsen wollten und von sechstausend sprachen, die da nach Cilli kommen sollten, um ein Plebiszium, eine Heerschau der „slovenischen Steiermark“ darzustellen. Auch der Traum von den Sechstausend ist grausam in den Lüften zerronnen — wenn es viele waren, waren es etwa **aufhundert**, die Parteibefehl und Neugierde nach Lahnhof führte. Die liebe Neugierde, sie versprach sich ja bluttriefende Romane aus Kroatien, Schilderungen von

Hinrichtungen im Stil der blutigen Hacke u. dgl. m. An Anstrengungen, es auf eine hohe Besucherzahl zu bringen, haben es die Veranstalter wahrlich nicht fehlen lassen, das müßte ihnen selbst der blasse Neid lassen. Sie verschickten zu zehntausend Einladungen, sie verteilten massenhaft Flugzettel, die zum Massenbesuche ausforderten, sie ließen weit und breit an allen Ecken und Enden marktschreierische Maueranschläge erscheinen, ihre Presse tobte sich aus, ließ sich beschlagnahmen, um nur ja recht Aufsehen zu machen und Stimmung zu erzeugen, man hielt mit den fürchterlichsten Drohungen die staatlichen Behörden in Spannung und Aufregung, man ließ an die Lehrer und die Geistlichkeit die Aufforderung ergehen, für einen Massenbesuch zu wirken und war überdies so pffiffig, die Kundgebung just für eine Zeit anzuberaumen, da der Gottesdienst in den Kirchen Cillis beendet war und sich die Landbevölkerung auf den Heimweg machte. Und nun, trotz dieser Himmel und Hölle in Bewegung setzenden Mittel ein so schmachliches Fiasko!

Die Antwort zu geben auf die Frage nach den Gründen dieser auffallenden Erscheinung, fällt nicht schwer. Das slovenische Volk der Untersteiermark will mit den Pervaken nichts mehr zu schaffen haben, besonders die berücksichtigten Cillier Pervaken sind schon längst Offiziere ohne Heer. Die gewissenlose Verbeziehung, die von diesen Leuten, an deren Gewissen selbst Revolverschüsse und schuldlos gestoffenes Blut nicht zu rütteln vermochten, ausgeht, in Verbindung mit der im hiesigen Pervakenblatte geradezu schurkisch betriebenen, vor keinem Mittel der Verläumdung zurückschreckenden Aufstachelung der Leidenschaften der Landbevölkerung gegen Cilli, hat den Sinn der Leute gewendet; gerade diese Maßlosigkeiten haben das slovenische Volk davor bewahrt, in die pervakische Neze zu laufen. Heute aber kehren sich die slovenischen Landleute und Kleinbürger, soweit

sie mündig geworden sind, in Massen von der Verbeziehung und nur Verbeziehung kennenden Pervakei ab. Ein anderes Geschehnis auf untersteirischem Boden wird diese Erkenntnis gleichfalls beweisen helfen. In Bischofsdorf bei Cilli, einst eine Hochburg der Pervaken, die sie durch Ehrenbürgerernennungen en masse für immerwährende Zeiten geschützt wählten, sind die Pervaken bei den Gemeindevahlen zu einer schmachlichen Kniebeuge vor dem freien Willen der Cilli freundlichen Bauernschaft gezwungen worden, die überfüllt ist, von der schamlos betriebenen Neze gegen die deutschen Landsleute, mit denen man allezeit das beste Auskommen gefunden hatte.

Was die Behörden nicht für möglich halten wollten, nämlich, daß die Erörterung der kroatischen Wirren nur der Köder sein sollte, um die angelockten Massen — das Wort ist bezüglich dieser Demonstrationsversammlung zur F. onie geworden — mit wüster Deutschenhege vollzupropfen, der gesunde Sinn des Volkes hat seine Pappenheimer besser gekannt und ist ihnen nicht auf den Leim gegangen, es hat die Sernec und Karlovšek im Stich gelassen und sie sich allein anstoben lassen. Dr. Karlovšek hat zwar das Menschenmögliche getan, seine Zuhörer gegen die Deutschen aufzuwiegen, allein es prallte alles wirkungslos ab und man sang während seiner geharnischten Rede, die von gemeinen Verbezerereien strotzte, wenige Schritte abseits von ihm einige Volkslieder.

Was die Kundgebung mit Hinsicht auf die Kroaten anbelangt, so stellt sie sich als ein der kroatischen Sache zugefügter schwerer Schaden dar. Wir Deutsche wissen nun, daß sich unter dem Deckmantel der Anteilnahme für die Kroaten die wüteste Deutschenhege verbirgt und breit macht. Die deutsche Öffentlichkeit hat daraus die natürlichen Folgerungen zu ziehen. In den

Die Probepredigt.

Von Karl Pröll.

Die theologischen Kandidaten von heute ähneln nur wenig ihren Vorgängern. Man erkennt sie nicht mehr an der defekten Bekleidung und an der rührenden Unbeholfenheit. Auch vertagen sie die Heiratsgedanken gewöhnlich bis nach der Einführung in das geistliche Amt. Nur in feuchtschölicher Stimmung wissen sie noch Erleuchtetes zu leisten. Da zeigen sie dieselbe fruchtbare Erregung wie ihre Ahnen am Bierisch. Ihr Kopf ist ein lustiges Eulennest gelieben, wenn auch nicht Kopf u. und Puder ihn mehr belasten.

Hermann, der werdende Streiter Gottes, mit dem klangvollen Familiennamen Heuspringer war am Ende seiner theologischen Hörerzeit angelangt. Er besaß zwei Ehrenschnitte, mit denen er seiner künftigen Gemeinde zu imponieren hoffte, und war ein brauchbarer Kommercedner. Nur mit seiner geistlichen Beredsamkeit haperte es etwas, weil er bei denen Übungen auf seiner Bude die Vibeltexte mit Studentenliedern verwechselte. Auch die richtige Salbung wollte sich nicht einstellen. Dem mußte abgeholfen werden.

Er lernte Radfahren nur zu dem Zwecke, um in der freien Natur Geist und Wort zu beflügeln. Von da seiner im mäßigen Takte dahinrollenden Kanzel aus predigte er auf einsamen Pfaden den Kiefer-

bäumen, die ihn grau grün anglosten, aber keinen Widerspruch erhoben. Ueber leichtfertige Hecken und verschmitzte Büsche fuhr sein Donnerlaut dahin, bis sich diese angstvoll duckten. Hinter ihm wirbelte der Staub empor, und stolze Freude zog in sein Gemüt ein. Er wußte, daß er kein Säulenheiliger werden würde, sondern ein wanderndes Gefäß der Heilswahrheiten, eine reisende Wolke, die alle Ungerechten ereilen und strafen könne. „Zum Priester des sin de siedele bin ich berufen,“ dachte er. „Ich will Euch Kulturschwächlinge schon aus dem Sündenpfuhl herauswehren.“

Ueber sein starkknochiges Gesicht und seine kräftigen Beine breitete dann die Abendröte segnend ihre Strahlen, und er radelte weiter in die Dämmerung und in eine erquickliche Waldschänke.

Von dieser merkwürdigen Vorbereitung Heuspringers zum Seelenhirten hatten die Kommilitonen natürlich keine Ahnung. In der Kneipe erwies er sich den alten Gewohnheiten getreu und trank immer noch eins, wie es dem Germanensproßling geziemt. Höchstens verfiel er in vorgerückter Stunde in Zukunftssträume, wie er zuerst den Küster, den Ortsvorsteher und den Gendarm auf das Rad bringen und später sogar die ganze Gemeinde, Mann, Weib und Kind, zu einem Landemgottesdienste heranziehen würde. „Wer radelt, sündigt nicht.“ Dieser neue Glaubenssatz erwuchs ihm aus tiefster Ueberzeugung.

An einem Spätherbstnachmittage, an dem die

Sonne noch einmal die verklungenen Lenzweisen aufspielte, und die weißen Blätter in den Lüften herumtanzen, jagte Heuspringer auf dem Zweirad durch eine Waldschneise, um den Weg zu kürzen. Allmählich hüllte der Himmel sein goldenes Instrument in ein graues Futteral, weißliche Nebel entstieg dem Boden, und der Kandidat mußte ein immer langsames Tempo einschlagen, um nicht mit irgend einem raubhorrigen Stamme zusammenzustößen. Das gab Hermann den Anstoß zu einer Bußpredigt angesichts der hinscheidenden Triebwelt, über die der Winter hereinbrechen will. Dröhnend rief er der gottvergessenen Landschaft zu, die so lange in eitler Sommerlust gebuhlt: „Bereite dich zum Gerichte! Der Tag des Schreckens und des Jornes naht heran, und der Tod rast auf feurigem Rade durch die Welt. Deine lustige Burschenherrlichkeit verfliegt, und du wirst dein Examen schlecht bestehen. Wie die Füchse jetzt aus ihren Höhlen hervorschießen und den Hühnerhof überfallen, so umkrallt das böse Gewissen dich als Beute. Verfluchte Landschaft, wie hast du unter dem hellen Sonnenschein gesündigt, und was wird dein Los werden? Welche Blätterhaufen, unbezahlte Rechnungen und mahnende Gläubiger sind dein Erwerb. Und die rastlose Reue umflattert dich mit Rabengeträchze. Rebellandschaft voll grauem Elend, die mich nicht mehr einen Schritt weit sehen läßt, ich muß dir selbst den Fürspruch bei dem Schöpfer aller Dinge versagen.“

Köpfen der Veranstalter der Demonstrationsversammlung von Montag spukte der alte illyrische Gedanke der Zusammenfassung aller südslavischen Stämme, um sich mit vereinter Kraft auf das Deutschtum und die Italiener zu stürzen und sie zu erwürgen. Schon Napoleon I. hat dieses politische Ideal vorgeschrieben und die „überpatriotischen“ Slovenen haben sich damals bereit erklärt, an der Zertrümmerung Oesterreichs mitzuwirken, wenn man ihrem Zukunftsstraume Erfüllung verheißt.

Wenn wir die Veranstaltung der Kundgebung vom perovakischen Standpunkte aus als einen schlaun Schachzug begreifen, so ist uns das Vorgehen der hiesigen Bezirkshauptmannschaft doch immer noch unbegreiflich. Trotz der vorangegangenen schweren Gewalttaten von Laibach, trotz des ausgesprochenen Willens des Ministerpräsidenten, eine Organisation der Agitation gegen Ungarn in der diesseitigen Reichshälfte nicht zuzulassen, trotz der Warnungssignale in der perovakischen Presse, die es offen aussprach, daß sie die Bewegung im deutschfeindlichen Sinne ausnützen wolle, hat Bezirkshauptmann Baron Pspaltrern die Versammlung gestattet, ohne auch nur den geringsten Versuch zu unternehmen, sie unmöglich zu machen. Im Gegenteil, er hat der Sensationsmache der Perovaken Tür und Tor geöffnet. Die Maueranschläge durften den Banus von Kroatien, der, man mag die Sache von welcher Seite immer ansehen, ein Vertrauensmann des Kaisers und ein Würdenträger des ungarischen Staates ist, als grausam, despotisch bezeichnen. Ja, Versammlungsredner konnten ihn gar als gewöhnlichen Lump und Dieb, der ins Kriminal gehöre, beschimpfen. Der Bezirkshauptmann hat es den Perovaken ermöglicht, das Volk im verheßenden Sinne gegen die Deutschen zu bearbeiten. Daß nur so wenige kamen und daß diese Wenigen sich gegen das eingespitzte Gift der Tollwut gegen die Deutschen immun zeigten, ist wahrlich nicht das Verdienst des Bezirkshauptmannes oder der Perovaken, die sich ja im Schweige ihres Angesichtes abmühten, es zu einer Deutschenbege zu bringen.

Der Tag von Lahnhof hat allen, die sich der wahren Erkenntnis nicht verschließen wollen, gezeigt, daß die Perovaken in der Steiermark rapid abwirtschaften und daß selbst ihre verführerischsten Lockspeisen nichts über das Volk vermögen. Die Perovaken selbst empfinden es, daß der Wind aus einer anderen Richtung bläst und ihre Berichte über die letzte Versammlung im „Slovenski Narod“ und „Slovenec“ verhüllen nur mühsam die tiefe Nieder geschlagenheit.

Und der Kandidat sprang von seinem Zweirade und behielt nur die Lenkstange in der zorn gemuten Faust.

Da ertönt Händeklatschen aus dem benachbarten Buschwerk, unterbrochen von dem Fluchen einer barschen Stimme: „Der Kerl heßt uns alle Hasen zum Teufel.“

Darauf antwortet nach ersticktem Lachkrampfe ein wohlklingendes Männerorgan: „Aber, Herr Förster! Unterbrechen Sie ihn nicht. Das ist ja gottvoll, was der Strampelfrische da deklamiert. Nein, so einen Spaß habe ich lange nicht gehört. Der ist hundert Hasen wert.“

Heuspringer folgt etwas verblüfft diesem Gefühlsaustausche der gröberen und feineren Jägerseele. Aber er hat keine Zeit zur Ueberlegung. Aus dem Nebel treten zwei menschliche Gestalten hervor, von einem Jagdhunde begleitet, der mißtrauisch Radler und Rad beschniffelt.

Der alte Weißbart spricht unfreundlich: „Wissen Sie nicht, daß für Reiter und Leute mit Schubkarren die Schneise ein verbotener Weg ist?“ Der größere Herr mit leicht angegrautem Schläfenhaar und rotblondem Schnurrbart fällt ihm in die Rede: „Lassen Sie das, Herr Förster. Ich schenke Rüge und Forststrafe dem Waldprediger, wenn er sagt, wer er ist und was ihn zu seinen Monologen begeistert.“ Er küßte den leichten Jägerhut: „Ich heiße Baron v. Plockwitz, und das ist mein Revier. Wer saß auf Ihrem Rade?“

Politische Rundschau.

Die „Zeit“ und der perovakische Lator.
Die Wiener „Zeit“ hat sich bezüglich des in jeder Hinsicht Schiffbruch gelittenen Labors mit einem Berichte eingestellt, den wir in seiner Ungeheuerlichkeit hier folgen lassen: „(Ein slovenisches Protestmeeting.) slc. Cilli, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Gestern hat in der Nähe Cillis ein von 5000 Personen besuchtes Protestmeeting der steirischen Slovenen zugunsten der Kroaten stattgefunden. Den Vorsitz führte der ehemalige Landeshauptmannsvertreter Dr. Serbec. Unter stürmischem Applaus sprachen der Abgeordnete Dr. Grašovec, der Volksredner Dr. Karlovšek, der Sozialdemokrat Linhart aus Triest und die Kroaten Marinov und Reichstagsabgeordneter Dr. Ferri aus Dalmatien. Einstimmig wurde eine von Dr. Kufovec beantragte heftige Resolution zum Beschlusse erhoben, welche die Absetzung des Banus Grafen Khuen-Hedervary verlangt und die südslavischen Abgeordneten auffordert, infolge der die Kroaten und Slovenen beleidigenden Reden des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber zur Obstruktion überzugehen. Das Meeting verlief in voller Ruhe und ohne den geringsten Konflikt mit den Deutschen.“ — Das Blatt hat sich damit im Unterlande unsterblich lächerlich gemacht und in Cilli wird als bester Witz des Tages diese Lügenante der „Zeit“ weitergegeben. Der durch seine Aufschneiderereien bei slovenischen Festlichkeiten berüchtigte „Slovenski Narod“ verpönte sich nur zu 4000 Teilnehmern, die „Zeit“ jedoch weiß von 5000 zu berichten. Arme Leser der „Zeit“, was die schlucken müssen!

Die jüngste perovakische Wahlniederlage im reichen Blütenkranze ihrer Niederlagen der angebrochenen neuen Zeit ist die von Bischofsdorf. Sie wiegt umso schwerer, als sie diesen Ort zum Stützpunkte ihrer Unternehmungen gegen Cilli aussersehen hatten und wähten eine uneinnehmliche Hochburg geschaffen zu haben. Sie verstanden es nämlich eine schwache Stunde der Bischofsdorfer zur Fabrikation einer ganzen Reihe von wahlberechtigten Ehrenbürgern auszunützen. So wurden der Bauernschaft der vielbeliebte Dr. Serbec, ein Dr. Dečko, Hribar, Abt Ogradi (gleichfalls eine bewährte Säule und Stütze der perovakischen Heiden) und der Mühlenbesitzer Majdič als Ehrenbürger aufgehaßt. Alle diese Sicherungsmaßregeln vermochten die perovakische Herrschaft in der Gemeinde nur für kurze Zeit aufrecht zu erhalten. Die tiefe Unzufriedenheit mit der perovakischen Mißwirtschaft, die sich am besten in der erbärmlichen Beschaffenheit der öffentlichen Wege wieder spiegelt, hat mit einem kühnen Ruck das perovakische Joch abgeschüttelt. Die Fährung gegen die, die Hege gegen Cilli predigenden Perovaken hat sich bereits in den abgehaltenen Wählerversammlungen mehrfach offenbart. Die Apostel der deutschen Hege Dr. Karlovšek und Dr. Dečko bekamen unangenehme Wahrheiten zu hören; Dr. Karlovšek empfing jedenfalls schlagende Beweise der Abneigung der Bischofsdorfer gegen die perovakische Heilslehre. Am besten wird das für die Deutschen des Unterlandes

Heuspringer hatte die volle Fassung wieder erlangt, schwang grüßend sein Köppchen und erwiderte: „Ich stelle mich vor: Kandidat der Theologie Hermann Heuspringer. Entschuldigen Sie, Herr Baron, ich glaubte niemanden zu stören, wenn ich auf dieser Schneise dahinfuhr. Wäre nicht der verfluchte Nebel gekommen, so hätten Sie mich auch nicht erwischt.“

„Oho“, brummte der Förster. „Wir haben noch Repposten in unseren Gewehren.“

„Hilbebrand, Sie wollen doch nicht Menschen schießen“, tabelte der Baron. „Aber, Herr Kandidat, wie kommen Sie als Jäger der Gottesgelehrtheit dazu, auf dem Rade Predigten zu halten, bei denen sich der Zuhörer den Bauch halten muß?“

„Ich rechne noch auf keine Zuhörer, übe mich dagegen in der Waldeinsamkeit, einmal den Kerl, die mit den zehn Geboten Schindluder treiben, ein tüchtiges Sprüchlein zu sagen. Beim Radsfahren erweitert sich die Lunge, kräftigt sich die Stimme und kommt das Blut in die richtige Wallung. Die edle Jagerei vernichtet nur Kreaturen, ich will aber mein Wild in den Himmel hineinhegen.“

„Halt, Sie Sauferwind! Schimpfen Sie nicht auf das Jagdvergnügen. Werden es noch können lernen. Aber sonst gefallen Sie mir recht gut. Wissen Sie auch, daß ich Patronatsherr von Klein-Müßling bin. Mein alter Pastor muß sich nächstens zur Ruhe setzen; der hustet schon mehr, als er predigt. So einan jungen, schneidigen Seelenhirten wie Sie könnte meine gotteslästerliche Gemeinde

so erfreuliche Wahlergebnis durch den Auspruch Dr. Dečko's „Schande für uns!“ gekennzeichnet. Die Gewählten bekennen sich zum Großteil als stadtfreundliche und friedliebende Slovenen, die ihr Steuertum stolz sind und es nie und nimmer gegen das von den Perovaken wie eine verlegene Ware angepriesene Krainertum umtauschen wollen.

Zur politischen Lage schreibt die „Deutsche Korr.“: Da das der Regierung bewilligte Budgetprovisorium am 30. Juni abläuft und die Erledigung des Budgets noch in weiter Ferne hat die Regierung in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Mai ein neues Budgetprovisorium bis Ende dieses Jahres beansprucht. Das neue Budgetprovisorium wird bereits auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach Pfingsten, welche für Donnerstag, den 4. Juni anberaumt werden dürfte, gestellt werden. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Gesetze über die Sonntagsruhe noch das Gesetz über neue Lokalbahnen, die Staatsbahnfrage der Nordbahn, Nordwestbahn und Staatsisenbahn, der Bericht über die Aufhebung des § 14 und die Aenderung der Geschäftsordnung. Von alledem wird schwerlich mehr als die Lokalbahnvorlage erledigt werden können. Ob das Budgetprovisorium eine parlamentarische Erledigung finden wird, ist noch sehr fraglich, jedenfalls nicht mit der jungtschechischen Obstruktion gerechnet werden müssen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Jungtschechen sich mit einer „markierten“ Obstruktion begnügen werden. Obstruieren aber die Jungtschechen ernstlich, dann wird eben wieder der § 14 in Aktion gesetzt werden. Wie es scheint, will man in maßgebenden Kreisen der Art der Erledigung des Budgetprovisoriums keine entscheidende Bedeutung beimessen.

Ein großer Tschechenklub. Die Vereinigung aller Tschechen des Abgeordnetenhauses zu einem gemeinsamen Klub ist bevorstehend. In wirtschaftlichen, religiösen und kirchlichen Fragen soll die Abstimmung freigegeben, hingegen in taktischen, nationalen, sprachlichen, autonomen und politischen Fragen einer strengen Parteidisziplin unterworfen werden. Ein vernünftiger Gedanke, würdig von den Deutschen aufgegriffen und nachgeahmt zu werden.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat. Am Freitag, den 1. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet im Sitzungssaale der Stadtgemeinde-Partei eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung statt mit folgender Tagesordnung: Nach Mitteilung der Einläufe Berichte der Rechtssektion über die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli an Maria Belozlawek, Ursula Fink, Anna Lauritsch, Maria Supanz, Adolf Jöchling, Lujia Roder, Martin Baida, Eugen Walzer, Maria Walzer und Karl Walzer; Berichte der Finanzsektion über eine Eingabe des Cillier Musikvereines um Bewilligung einer Unterstützung, 2. ein Ansuchen des Josef Tramschej um Bewilligung einer Remuneration für die Einhebung der Bierauslag und 3. ein

brauchen. Das flößt Respekt ein. Etwas tiefer müßten Sie schon werden in Ihrer Ausdrucksweise und natürlich das Examen bestehen. Können Sie auch Stat spielen und trinken?“

Das Gesicht Heuspringers leuchtete freundlich durch den Nebel: „Da wäre ja das schwerste Stück überstanden und beinahe die Pfarrstelle erraten. Mit Gottes Hilfe will ich beim Examen durchrutschen. Stat spiele ich auch, und beim Trinken können wir es ja probieren, wer von uns der Meister ist.“

Jetzt murkte der Förster: „Herr Baron, ein solcher jungen Menschen können wir doch nicht in der Gemeinde aufhalten. Und ein Pastor auf dem Rade gibt allen Christenmenschen ein Aergernis.“

„Schweig, Alter! Die Welt und ihre Sitten ändern sich. Bei meinen Husaren gab es einen irrtenen Pastor, und das war ein famoser Gewissensschmied, der mit in das Feuer ging. Besser ein flottes Rad zwischen den Füßen, als ein Rad viel im Kopfe. Meine Bauern sollen keine Maden werden. Ich liebe die kräftige Gottesfurcht. Sie zwei werdet Euch noch vortragen, und du selbst wirst dem Kandidaten Jagdzucht lehren. So, nun gehen wir heim. Sie, Herr Heuspringer, sind heute Abend mein Gast. Ich bin neugierig, wie Sie die Trink- und Statprobe bestehen.“

Der Jagdhund wedelte mit dem Schweife und strich sich den Rücken an der Hufe des Kandidaten glatt.

Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses in Angelegenheiten des Grundverkaufes an Dr. Eugen Negri; Bericht der Gewerbekommission über das Ansuchen des Franz Bollgruber um Bewilligung der Gastgewerbekonzession-Übertragung auf das Haus Nr. 5 in der Grabengasse; Bericht des Friedhofskomitees über ein Gesuch des Totengräbers Bartlma Tarischnik um Lohnerhöhung.

Neuwahl der Bürgermeister. Am Samstag, den 6. d. M., um 11 Uhr vormittags findet in einer außerordentlichen öffentlichen Gemeindeauschuss-Sitzung im Rathaus-Sitzungs-Saale die Neuwahl des Bürgermeisters und des Bürgermeisterstellvertreters statt.

Die slovenische Demonstrationsversammlung in Lahnhof bei Gills. Noch nie hat sich die Ruhmredigkeit der hiesigen Pervaken ärger bloßgestellt als am Pfingstmontag. Die slovenischen Blätter, vor allem natürlich das hiesige Pervakenblatt, dann aber auch der „Slovenski Narod“, der auf die Prahlereien seiner Gills'er Gewährsleute hereingefallen ist, sprachen von Zehntausenden, die nach Gills eilen würden, um dort mächtigen und flammenden Protest gegen die kroatischen Zustände einzulegen. Doch die Wirren in Kroatien waren nur das Lockmittel, in der Hauptsache galt es den Windischen, die günstige Gelegenheit beim Schopfe zu fassen, auf größere Massen in deutschfeindlichem und verheerischen Sinne einzuwirken. Dieser Tag hat nun den Pervaken der Untersteiermark die ärgste Enttäuschung gebracht. Es war eine gräßliche Blamage. Daß diese Blamage ins Riesengroße wuchs, haben die Pervaken den jugendlichen Strebern ihrer Partei zuschreiben, die bei ihren Uebertreibungen nicht Maß und Ziel kannten und im Vorhinein ausposaunen ließen, es werden Tausende und Abertausende ihrem Rufe folgen. Mit dem Fiasco wurde nun allerdings auch der Sache der Kroaten ein großer Schaden zugefügt. Nicht zehntausend, sondern höchstens sieben- oder achthundert sind zu der pomphaft ausgeschrienen Kundgebung erschienen, und von diesen war noch ein ansehnlicher Bestandteil Sozialdemokraten, die sonst Gegner der Pervaken sind. Ein zweites Element der Versammlung bildeten die römischen Geistlichen, die natürlich eine Gelegenheit, bei der es gegen die Deutschen losgehen konnte, nicht unbenutzt lassen wollten. Sie machten auch die Zutreiber für die bäuerlichen Mitglieder der slovenisch-klerikalen Lesevereine, meist Jünglinge im lockigen Haar. Außerdem sah man unter den Versammlungsteilnehmern viel Schuljugend. Die Veranstalter hatten ausgesprengt, daß der Großteil der Besucher mit den Eisenbahnzügen kommen werde. Infolgedessen hatte sich am Nachmittage vor dem Bahnhofe am Bismarckplatze eine vielköpfige Menge mit der Kornblume im Knopfloche angesammelt, um die versprochenen Massen Zuzügler anzuschauen. Doch die Erwartung machte der größten Heiterkeit Platz, als jedem Zuge nur ein Häuflein windiger Gesellen entstieg. Als ein Zug einfuhr, der eine größere Anzahl auf Gills'er Boden zu landen schien, allerdings auch etwa nur 50, pflanzte sich der Ruf fort: „Nun kommen sie!“ — allein es waren Wallfahrer von Maria-Pletrowitzsch. Der Zug von platten Lande war gleichfalls recht spärlich. Die Ankommenden wurden in den 2 Narodni Dom geführt, wo sie zuvor eine Rede über sich ergehen lassen mußten, bevor die durstigen Rehlagen zu dem erlösenden Tropfen Freibier kamen. Der slovenisch-politische Verein „Naprej“ und der hiesige Mühlenbesitzer Peter Majdic, der es sehr notwendig hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und hierbei die Erinnerung an sein verfaßliches Mehl wachzurufen, hatten größere Mengen Wein gependet, woran sich die geladenen Gäste gütlich taten, bis man sie endlich wie die Opfepferlämmer nach Lahnhof schleppte. Der unternommene Versuch, ein slovenisches Dreifarb durch die Stadt zu tragen, mußte gleich wieder aufgegeben werden, da die Wachmannschaft sofort zur Stelle war. Auf dem Festplatze wehten an drei Masten eine slovenische, eine kroatische, sowie eine schwarze Fahne. Vom Gute des Abtes Dgradi wurden zur Begrüßung der Gäste mehrere Völlersalvaten abgegeben. Die Begrüßungssprache hielt der hiesige Rechtsanwalt Dr. Sernec. Es ist bezeichnend für die Beliebtheit, deren sich dieser Mann in der Bevölkerung erfreut, daß, sowie er den von Muno aufgetan hatte, sich schon eine größere Anzahl Versammlungsteilnehmer seitwärts in die Büsche schlugen. Dr. Sernec gibt sich hinsichtlich der der Liebe, die ihm entgegengebracht wird, auch keine Täuschung hin und das war wohl auch der Grund, daß er seinen Namen nicht unter die Ein-

ladungen setzen ließ. Nach Dr. Sernec erlangte der hiesige Dr. Prasovec das Wort. Er gab eine kurze Geschichte Kroatiens, kam sodann auf die Ereignisse der jüngsten Zeit zu sprechen, um mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß man Kroatien, das für Oesterreich gekämpft habe, in magyarische Botmäßigkeit habe fallen lassen, zu schließen. Der nachfolgende Redner, Dr. Karlovsek, gab sich redliche Mühe, seine Zuhörer gegen die Deutschen, insbesondere gegen die Gills'er, aufzuwiegen und in Harnisch zu bringen — jedoch mit dem Erfolge, daß ihn die Menge sich in seinem neuslovenischen Kauderwelsch ruhig erhitzen ließ, ja es wird berichtet, daß Bauernburschen während seiner Brandrede gegen Türken, Magyaren, Deutsche und in Sonderheit gegen die Gills'er ein paar lustige Lieder anstimmten. Dr. Karlovsek ereiferte sich gegen die deutschen Untersteier ungemain. Nach ihm treiben es die Magyaren mit den Kroaten so wie die Türken mit den Makedoniern und die Deutschen bedrückten die Slovenen so wie die Magyaren die Kroaten. Daß sich ein akademisch gebildeter Mensch einer solchen unverschämten Peze nicht schämt! Es ist nicht des Dr. Karlovsek Verdienst, daß es auf seine aufstachelnde Rede hin nicht zu Zusammenstößen mit den Deutschen kam, der redliche Wille war bei ihm im reichen Maße vorhanden. In der Bevölkerung erzählt man sich, daß Bezirkshauptmann Baron Apfalter den Slovenen die Abhaltung der Versammlung mit dem bewilligte, daß man ihm bindende Garantien gebe, keine Deutschenheze zu betreiben. Es liegt also ein schöner Wortbruch vor. Allerdings wer unsere Pervaken nur halbwegs kennt, mußte dies voraussetzen. Der nachfolgende Redner, Linhart aus Laibach, ein Sozialdemokrat, sprach in ungemain leistiger Weise über die kroatischen Wirren und gegen die magyarischen und deutschen (!) Tyrannen. Seine Ausdrucksweise war vielfach geschmacklos roh und gemein, den Banus belegte er beispielsweise mit Ausdrücken wie „gewöhnlicher Lump und Dieb, der ins Kriminal gehört“ u. s. w. In Rußland könne eine solche Willkürherrschaft wie in Kroatien nicht vorkommen. Nicht minder scharf wandte sich Redner gegen den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, und zwar hauptsächlich deshalb, weil er die kroatischen Abgeordneten dem Kaiser nicht vorgeführt habe. Linhart erklärte: „Wir sind Gegner der Klerikalen, aber heute sind wir einig mit den slovenischen Klerikalen gegen Koerber und die schwarz-gelben Beamten. Wir wollen keine österreichische Polizei abgeben und wollen es nicht dulden, daß slovenische Regimenter gegen Kroaten verwendet werden.“ Sozialdemokraten mit ervaaten, diesen Vampyren am slovenischen Volkskörper, Hand in Hand, eine größere Ungeheimtheit gibt es nicht! Den Schluß der Redner machte der dalmatinisch-kroatische Abgeordnete Dr. Ferreri, der nochmals auf die verweigerte Audienz beim Kaiser zu sprechen kam. Da er kroatisch sprach, so war er dem Volke fast noch mehr unverständlich, als die übrigen Redner, die sich im Neuslovenischen ausdrückten. Diesem vernünftigen Gedanken, in einer verständlichen Sprache zum Volke zu sprechen, ist es jedenfalls auch zuzuschreiben, daß sich die Leute von ihren mit Feuerzungen auf sie einredenden Führern und Verheerern in keine Leidenschaft hineinreißen ließen. Die Redner legten stets Kunstpausen ein, dann meldete sich immer mit der lauten Stimme eines Vorbeters ein Mann, der „Zivijo!“ brüllte, dem man dann getreulich nachbrüllte. Mit der Absingung des „Hej-slovene-Liedes“ ward die so klägliche Versammlung, die das pervakische Selbstvertrauen in seinen Grundvesten erschüttert hat, geschlossen. Die Entschließungen waren die gleichen, wie die zu Laibach und Triest.

Zum verkrachten Lator erfahren wir noch. Die Agitation war eine überaus rührige und ist es geradezu erstaunlich, daß ihr nicht mehr Erfolg beschieden war. Die Bezirkshauptmannschaft hatte es nämlich auch gestattet, daß bei der Kapuzinerbrücke Flugzettel an die der hohen Feiertage wegen nach Gills' kommenden Landleute verteilt wurden. Auch waren in den Alleen von Bad Neuhaus Aufrufe zum Massenbesuche angebracht, so bezeichnend dies auch erscheinen mag. Die Geistlichkeit war unter den Versammlungsteilnehmern sehr stark vertreten, ein Großteil der Besucher waren auch Frauen, die sich Schauderromane auf die Art der vom Abg. Biankini vorgebrachten, erhofften. Bezüglich der slovenischen Schuljugend, die gleichfalls ihr Kontingent an Besuchern stellte, sind die Erhebungen im Zuge. Die Sozialdemokraten rekrui-

tierten sich meist aus den Arbeitern der Zinkhütte, sehr übel bemerkt wurde auf deutscher Seite, daß im slovenischen Arbeitervereine Leute mittaten, die ihr Brot bei der deutschen Bergbau-Unternehmung „Bohemia“ finden. Den Versammlungsberichten der slovenischen Blätter entnehmen wir, daß auch Dr. Sernec die Versammlung gegen die Deutschen des Landes zu entflammen versuchte, indem er polternd in die Versammlung die Worte rief: „Man möge zu Allem entschlossen trachten, die entfremdeten Städte und Märkte zurückzuerobern.“ Dr. Sernec begrüßte angeblich auch die erschienenen slovenischen Abgeordneten, wir wären ihm sehr dankbar, wenn er uns dieselben aufzählen wollte. Wahrscheinlich hat man ihren Besuch erhofft, aber die kannten ihre Maulhelden und zogen es vor, dem „großen Volksmeeting“ zu drahten. Aus der Rede des Dr. Karlovsek verdient der geistreiche Passus: „Der Kaiser möge sich lieber um das österreichische Makedonien kümmern“, hervorgehoben zu werden. Recht unterhaltlich ist der „Slovenec“, der seinen sonst kleinlauten Bericht mit der Phrase schließt: „Die großartige Kundgebung endete ohne der kleinsten Unordnung, weil die ganze Stadt Gills mit slovenischen Gästen überschwemmt war.“ Die geistreichste von allen slovenischen Blätterstimmen war natürlich wiederum die „Südsteirische Presse“, die mit gewohnter Entschiedenheit den slovenischen Charakter der Ortsbewohner von Lahnhof verfocht. Die Kühe und Ochsen auf Gut Lahnhof mögen sich da vergnügt angeblinzelt haben! In der Nacht kam es wohl nicht zu Zusammenstößen, doch konnten es sich einige trunkene Rotten doch nicht versagen, durch Zivijo und Nazdarrufe zu travallisieren. Mehrere der Rumorbrüder entpuppten sich als kroatische Friseur, die hier in Stellung sind. Von einer deutschen Gesellschaft erfahren wir, daß sie auf dem Heimwege von einem Rudel pervakischer Kaufbolde bedroht wurde, die jedoch beim Erscheinen der Wache die Flucht ergriffen. Zwei der Burschen drohten gar mit dem Revolver. Andererseits machten sich heimziehende Versammlungsteilnehmer über die Redner und ihr Neuslovenisch lustig.

Gemeindevahlen in Bischofsdorf. Trotz der heftigsten Gegenwehr und trotz einer schon monatelang vorher einsetzenden Agitation ist es den Pervaken in den Gemeindevahlen vom 29. und 30. Mai nicht gelungen, ihren Besitzstand zu behaupten. Der politische Verein „Naprej“ hatte sogar seinen „Volksredner“ Dr. Karlovsek in nichts weniger als vier Wählerversammlungen sprechen lassen, allerdings mit den von uns bereits gemeldeten Erfolgen. Die Nervosität und gereizte Stimmung der Trepalena-Leute läßt es erklärlich erscheinen, daß Dr. Decko und Dr. Karlovsek einen ihnen unbedeutenen Wähler im Gasthause des Herrn Pilib in Dirnbichel mit den Worten: „Wer hat denn sie hergerufen?“ anlerteten. Im dritten Wahlkörper haben die Pervaken es allerdings verstanden, sich die Wähler durch 300 Liter Freiwein und 500 Semmeln günstig zu stimmen, die Spende entstammt dem bekannten Gemeinde-Geldausleiher; im zweiten und ersten Wahlkörper war man aber von der pervakischen Miswirtschaft allein satt geworden und gab die Stimme stadtfreundlichen und friedliebenden Vertretern. Als sich Dr. Decko blicken ließ, ließ sich ein Wähler des ersten Wahlkörpers vernehmen: Kaj pa doktor tukaj dela, kdo ga potrebuje? On no plača nič davka. (Was macht der Doktor da, wer braucht ihn denn? Er zahlt ja doch keine Steuer.) Auf das hin packte Dr. Decko zusammen, bestieg sein Rad und fuhr den sicheren vier Pfählen seines Heims zu. Festgestellt muß werden, daß der Student der vierten Klasse des slovenischen Gymnasiums Novacan in unerhört frecher Weise für die Pervaken agitirte, den Wählern Wein und Brot versprach und die Bauern mit der Lüge irre zu führen strebte, es handle sich um den Glauben. Verdient solch ein Bursche, der sich lieber in politische Peze einläßt, als seinen Studien nachzugehen, wohl das Stipendium, dessen er für würdig angesehen wurde?

Rudolf Freiherr v. Hackelberg-Landau. Gestern starb der Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Rudolf Reichsfrei- und Bannerherr Hackelberg-Landau, k. u. k. Rittmeister a. D. u. Kammerrat. Sein Tod bedeutet einen großen Verlust für die Deutschen im Unterlande, da Freiherr v. Hackelberg stets am Platze war, wenn es galt, den Segnern wirksam entgegenzutreten. Seine langjährige, geistliche Tätigkeit als Bürgermeister von St. Paul, von welcher Stelle er später von den Pervaken verdrängt wurde, ist dort noch im besten Andenken. Rudolf Reichsfreiherr v. Hackelberg-Landau, der im Jahre 1853 die Kammerrwürde erhielt, war Be-

figer des Gutes Pragwald bei St. Paul im Sann-
tale. Der Verbliebene wurde am 8. September
1827 geboren. Er erreichte somit ein Alter von
76 Jahren. Er studierte am Theresianum in Wien
und beendete die juristischen Studien im Sommer
des Jahres 1848. In diesem Jahre trat er dann
in die Armee ein, aus der er 1854 als Rittmeister
schied. Im Jahre 1867 wurde er zum ersten Male
in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich der
Verfassungspartei anschloß. Seit dieser Zeit gehörte
er dem Abgeordnetenhaus mit nur einer kurzen
Unterbrechung an. Er legte nämlich am 26. Oktober
1869 sein Mandat nieder, wurde aber später wieder
in das Abgeordnetenhaus entsendet. Er war in
den früheren Legislaturperioden mehrmals als Be-
richterstatter in Wehrfragen tätig und vertrat im
Jahre 1878 die Idee der Herabminderung der
Kriegsstärke der Armee, als es sich um die Revision
des Wehrgesetzes handelte. Die schwere Zeit der
Obstruktionskämpfe (1897 bis 1900) hielt Abg.
Freiherr v. Hackelberg, trotz seines hohen Alters,
tapfer aus, und sein lebhaftes Temperament, sein
gut deutsches Herz respektierten nicht immer die
Grenzen der „staatsmännischen“ Klügelerei seines
Klubs. Es ist bekannt, daß Hackelberg an manchen
heißeren Kämpfen sich unbedenklich beteiligte. Und
wenn er — im Reichsrat oder Landtage — das
Wort führte, so geschah es nicht von der Leber
weg, ohne Scheu, kernhaft. Wie im Reichsrat,
so vertrat Freih. v. Hackelberg auch im steirischen
Landtage den steirischen Großgrundbesitz. Seine
Tätigkeit war hier eine sehr ausgebreitete. Ein
ehrenwerter Charakter, ein treuer Freund seiner
deutschen Heimat — so gieng Freih. v. Hackelberg,
hochbetet, zu den Schaiten. Bis vor Kurzem
hatte sich der greise Politiker die volle geistige und
körperliche Frische bewahrt. Seit langer Zeit beugte
ihn das Alter. Sein Andenken wird die Steier-
mark in Ehren halten.

Personalnachricht. Seine Excellenz der Lan-
deshauptmann Edmund Graf Attems, sowie die
Landesausschußmitglieder Herr Dr. Link und Herr
Moriz Stallner treffen morgen in Cilli ein und
werden an der Beisitzung des auf seinem Gute
St. Paul bei Pragwald verschiedenen Reichsrats-
und Landtagsabgeordneten Rudolf Freiherrn v.
Hackelberg-Landau teilnehmen. Wahrscheinlich
dürfte auch Se. Excellenz der Herr Statthalter zu
gleicherzeit eintreffen.

Wohltätigkeitskonzert für Windischgraz.
Am 14. ds. Mts findet im Theater das von den
Gesangsvereinen der untersteirischen Städte und
Märkte veranstaltete Wohltätigkeitskonzert für
Windischgraz unter Mitwirkung der Cillier Musik-
vereinskappelle statt. Um den auswärtigen Besuchern
entgegenzukommen, wurde denselben das Lo kauf-
recht der Eintrittskarten bis einschließlich 8. d. M.
gewährt. Vom 9. d. M. angefangen können auch
in Cilli Karten im Vorverkauf in der Buchhand-
lung des Herrn Feig Rasch erlangt werden. Die
Preise wurden in Anbetracht des wohltätigen
Zweckes wie folgt festgesetzt: Große Loge 12 K,
kleine Loge 8 K, Balkonplatz 3 K, Parterreplätze von
1—75 2 K und von 75—118 1 K 80 h, Gallerie-
sitze 1 K, 2. und 3. Reihe 80 h, Parterre-
Eintritt 80 h, Studentenkarten 60 h. Gallerie-
Stehplätze 40 h. Es steht wohl zu gewärtigen,
daß sich die Anteilnahme für das schwer mitge-
nommene Windischgraz in einem überaus starken
Besuche dieser Veranstaltung äußern wird.

Cillier Turnverein. Am Frohleichnamstage
unternimmt der Verein einen Ausflug nach Gairach.
Die Teilnehmer werden höflichst gebeten, sich um
1/2 8 Uhr früh beim Bahnhofgebäude zur Abfahrt
nach Luffer zu versammeln. Der Weg geht über
St. Leonhardt nach Gairach; Mittagessen dortselbst;
Bergnügungen und Turnspiele nachmittags; Ab-
fahrt von Römerbad; Ankunft in Cilli um 9 Uhr
abends.

Deutschvölkischer Hilfsverband. Sonn-
abend, den 6. d. M., hält der Verband um 8 Uhr
abends in seinem Vereinsheim im Gosthose „zum
Engel“ seine Monatsversammlung ab. Hierzu ist jeder deutsche Arbeiter und Freund der
deutschen Arbeiterfrage herzlich willkommen.

Promotion. Herr Walter Negri wurde
am 2. d. M. im Festsaal der Universität zu Graz
zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Erwischter Dieb. Der Umsicht der Sicher-
heitswache ist es gelungen, den Dieb, der kürzlich
Herrn Achleitner eine Uhr stahl, auszuforschen und
dingfest zu machen.

Das große Sommerfest in Deutschlandsberg.
Die Vorbereitungen des rührigen Festausschusses,
dessen Ehrenpräsidium der Altbürgermeister und
Fabrikbesitzer Herr Florian Pojazi in liebens-

würdigster Weise übernommen hat, sind in vollstem
Gange, so daß das Gelingen des für den 28. Juni
festgesetzten Festes außer Frage ist. Das Arrangement
des prächtig gelegenen Festplatzes in der Sulz wird
ein Kabinettstückchen werden, welches dem uner-
müdlichen Arrangeur Herrn Kiesenwetter, durch Herrn
Hubmann trefflich unterstützt, allgemeine Anerkennung
eintragen wird. Die Festwiese und das unmittelbar
anliegende kleine Wäldchen werden in einen kleinen
Märchengarten umgewandelt werden. Lauschige
Grotten mit murmelnden Quellen werden zur Er-
holung und kühler Rast einladen. Nicht weniger
als 21 zierliche Birkenbrücken führen über die
munteren Bächlein. Außer dem Arrangeur ist auch
Herr Fabrikant Ignaz Struz unermüdlich auf dem
Festplatz tätig. Die Veranstaltung von Volks-
Belustigungen aller Art hat der bekannte Hofegger-
Interpret Herr Glözl übernommen. Sein Pro-
gramm ist so reichhaltig, daß Jung und Alt dabei
köstliches Vergnügen empfinden werden. Zu den
Eisrigsten der Eisigen zählt auch der Bürgermeister
Herr Karl August Schleicher, dessen Tatkraft und
Beliebtheit das Fest schon manche glänzende Erwer-
bung verdankt. Eine prächtige Überraschung wurde
den Festgebern durch die Zusage des wackeren
Deutschen akademischen Gesangsvereines zuteil, welcher
sich in liebenswürdigster Weise in den Dienst der
guten Sache stellte und die Besucher des Festes
nicht nur mit Vollgesängen, sondern auch mit
hübschen Biergesängen seines rühmlichst bekannten
Quartetts erfreuen wird. Die Mitarbeit der aka-
demischen Jugend wird denn auch in allen Kreisen
mit großer Freude und aufrichtigem Dank begrüßt.
Aber auch andere Vereine und Korporationen haben
ihre Dienste in entgegenkommendster Weise zur Ver-
sorgung gestellt, so daß nicht nur ein Massenbesuch,
sondern auch Vergnügungen in außerordentlichster Art
zu erwarten stehen.

Anglücksfall. Am 24. d. ging der 18 jähr.
Sohn des Gemeindevorstehers von St. Martin i. R.,
Joh. Vidonsek, mit dem Besitzersohne Dominik
Trabis in einen bei Loische gelegenen Wald, um
Krähen anzunehmen. Zu diesem Zwecke bewaff-
nete er sich mit einem Gewehre, das er im Walde
unter Baumrinden versteckt hatte, um die alten
Krähen abzuschießen. Hierbei trug er das Gewehr
mit der rechten Hand an den Körper gedrückt, wo-
bei beim Gehen der Hahn zuschnappte und ihm
die ganze Schrotladung in die rechte Kopfsseite
drang, sodaß an einer Stelle das Gehirn bloß-
gelegt wurde. Er wurde in das Giselaspital nach
Cilli gebracht.

Gräßliches Ende eines Kindes. Am 28. d.
vormittags spielte der 5 jährige Sohn der Eheleute
Anton und Anna Stanzer aus Slatina, Ge-
meinde Pontal, auf den vor deren Behausung auf-
geschichteten Eisenpflocken. Hierbei kamen die Pflocke
ins Rollen, der Knabe stürzte, kam unter einen
Pflock zu liegen und wurde durch denselben zer-
quetscht. Bald darauf wurde die Leiche von der
Besitzerin Cäcilia Soric entdeckt, welche die un-
glücklichen Eltern verständigte.

Vom k. k. steiermärkischen Landesschulrate.
Der k. k. Landesschulrat hat in der am 14. Mai l. J.
stattgefundenen Sitzung beschlossen, den Oberlehrer
in Rumberg Franz Krones und die definitive Lehrerin
in Windisch-Feistritz Anna Sernee in den dauernden
Ruhestand zu versetzen. Weiters wurde bei gleich-
zeitiger Genehmigung der provisorischen Unter-
bringung der neu errichteten dreiklassigen Mädchen-
bürgerschule in Cilli beschlossen, für die genannte
Bürgerschule vom 1. September 1903 an die Stellen
eines Direktors und von drei Fachlehrern, bezw.
Fachlehrerinnen zu systemisieren. — In den dauern-
den Ruhestand versetzt wurden der Oberlehrer Josef
Zirngast in Weitenstein und der im zeitlichen Ruhe-
stand befindliche Lehrer Johann Kunstid in Cilli.

Der Wald des Grafen Goß. Wie mitgeteilt
wurde, hat der Landesverband für Fremden-
verkehr in Angelegenheit der Erhaltung des Waldes
an dem Wege von Graz nach Mariatrost zwei
Ersuchsschreiben an den Grafen Goß, Statthalter
in Triest, gerichtet, ohne darauf eine Antwort zu
erhalten. Nunmehr ist am 30. Mai folgendes
Schreiben des Herrn Leopold Grafen Goß an
das Verbandspräsidium eingelaugt: „Es war meine
Absicht, das Schreiben des geehrten Präsidiums
vom 17. l. M. nach Einholung der erforderlichen,
eingehenden Informationen ausführlich zu beant-
worten. Nachdem in dieser Sache ohne Grund der
Weg der Öffentlichkeit betreten wurde, beschränke
ich mich nunmehr auf die Mitteilung, daß die hier
in Rede stehenden Waldparzellen nach wie vor
genau nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen be-
handelt werden. Ein liebenswürdiger Herr, der
Herr Statthalter!

Hofegggers 60. Geburtstag. Für
31. Juli d. J. werden in Würzzuschlag viele
Ehrungen für den heimischen Dichter Peter Hofeg-
ger geplant. Beim „Steinbauer“, einem vielbesuch-
ten Gasthause bei Würzzuschlag, wo Hofegger
schneiderte und von wo aus sein Leben einen and-
er Lauf nahm, wird eine Gedenktafel aus Eisen
— des Dichters Bild in Relief nebst einer er-
sprechenden Widmung enthaltend — angebracht
werden. Auch das Waldschulhaus zu Alpe
kommt eine Gedenktafel. Das in der Nähe befind-
liche Geburtshaus Hofegggers eignet sich
seiner Bauart nicht dazu. Professor
Brandstetter in Graz, des Dichters Freund,
ist Schöpfer der beiden Gedenktafeln. Die für Al-
pe bestimmte Gedenktafel hat einen besonders
künstlerischen Wert. Sie enthält ein Brustbild
des Dichters in Hochrelief, zwei Aepfelkinder —
Knaben und Mädchen — auf dem Wege zur Schule
griffen, reichen dem Dichter aus Liebe und An-
barkeit ein Straußchen Alpenblumen. Am Gebur-
tag si det in der Au zu Würzzuschlag eine feierliche
Aufführung des Hofegger'schen Schauspiels
„Tage des Gerichts“ statt. Die Hauptrollen
von Berufsschauspielern aus Graz, Wien und
die übrigen Rollen von Dilettanten in Würzzuschlag
dargestellt werden.

Aus dem Grazer Amtsblatte. k. k. Ma-
sterium betreffend veterinär-polizeiliche Verfügungen
sichtlich der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn
Kroatien-Slavonien nach den im Reichsrat vertretenen
Königreichen und Ländern. — Einleitung des
Fahrens zur Todeserklärung der Agnes Fußman
k. k. Kreisgericht Marburg. — Klage wider
Langer, Katharina Laugner, Josef und Elisabeth
Karl Rottmann, Michael Verboft und Andreas
gerl wegen Übschung von Sapposten, Tagelohn
13. d. M. k. k. Bezirksgericht Marburg. —
Eintragung der Firmen „Hans Wouf“ und „Erste
märkische Drahteinfäße-Erzeugung, Servatius Matzka
im Handelsregister für Einzelfirmen des k. k. An-
gerichtes Marburg. — Eintragung von Aenderungen
und Zusätzen bei den Firmen „F. C. Schwab“
„P. Staraschina“ im Handelsregister für Einzelfirmen
des k. k. Kreisgerichtes Marburg.

Eingefendet.

Heil!
Leopold IV.

Tagesneuigkeiten.

Neue Goldfelder. In Deutsch-Ostafrika
wurden große Goldfunde gemacht. Der Spe-
zialberichterstatter des „African Standard“ meldet
Muanza über reiche Goldfelder. Die Ausbeute
ergebe drei Unzen Gold auf eine Tonne Schmelz-
Alle vom Süden kommenden Schiffe bringen
Sucher aus Transvaal, die nach Muanza
Da diese Meldung der „Zeit“ entstammt, ist
Reserve geboten.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

St. Veiter Solo-Spargel

Süßrahm-Theebutter

Garantiert reinen Tropfhonig

in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern

echtes Alpen-Rindschmalz, feinste

Sorten Thees, garant. echten Jamaika

Rum, beste Marken Cognac,

Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-

teillen-Weine, Lissa Blutwein per

Liter 40 kr.

Kleinoschegg Champagner

zu Originalpreisen empfiehlt:

Alois Walland, Rathausgasse.

Gleichenberger Badebrief.

Gleichenberg, Ende Mai 1903.

Von des Himmels azurnem Blau spendet uns die Sonne nun konstant ihre sengenden Strahlen. Wohl versuchen die Eismänner auch heuer ihren Tribut zu erheischen durch ihr ungnädiges Walten, indem der Wettergott dem holden Frühlingsknaben in seinem jugendlichen Kleide bei der raschen Entfaltung all seiner Reize Einhalt machte, aber siegreich ging nun Mutter Sonne aus dem Wettkampfe hervor, und was uns heute die allgütige Natur mit ihrer segenspendenden Fülle geschaffen hat, das vermag selbst die geübteste Feder nicht zu beschreiben. Im jugendlichen Glanze, mit einer Fülle von Schönheiten ausgestattet, präsentiert sich dem Beschauer das niedliche Gleichenberg, reich an natürlichem Schmucke, den auch die Kunst vervollständigt hat. Es ist daher kein Wunder, wenn diesem Paradiese der grünen Steiermark im Auslande mit besonderer Aufmerksamkeit begegnet wird. Kranke mit vorübergehenden leichten und auch schweren Leiden finden sich hier ein, das köstliche Naß der dem Innern der Erde entspringenden Mineralquellen zu schlürfen, um die für die Zukunft bahnbrechend seiende Quellsoolzerstäubung, die Fichteninhalationen, die pneumatischen Kammern u. zu benützen, um wieder gesund zu werden oder doch eine Besserung des Uebels zu erwirken. Wenn auch für den Kurgast die Kur das Hauptmoment seines Hierseins bildet, so findet er doch noch genügend Zeit, den Promenadenkonzerten unseres tüchtigen Kurorchesters anzuwohnen. Man hört hier auserlesene Pièces, allen Geschmacksrichtungen entsprechend, mit Sicherheit und Präzision ausgeführt. Jedes Programm bringt auserlesene Genüsse, und schwingt Meister Zanussi mit großem Verständnisse und besonderer Sicherheit das Stäbchen, alles belebend, frisch pulsierendes Leben hervorjaubernd; dabei bringt dieser Dirigent jedermann Liebendwürdigkeiten entgegen. Bei diesen Konzerten beginnt es nun doch auch lebhaft zu werden: hier gaben sich sowohl das Kurpublikum, wie auch die Einheimischen das Stelldichein zu einem gemüthlichen Plausche; täglich wächst die Zahl der Besucher und vermehrt sich das Publikum, ein Beweis, daß es auch mit der Kur Saison vorwärtsgeht. Am Pfingstsonntage war die Zuhörerschaft besonders stark. Von allen Seiten strömten Freunde herbei, der Veteranenfeier beizuwohnen. Es galt doch, das 50 jährige Bestehen des Festes festlich zu begehen. Aus diesem Anlasse wurden verschiedene, auf breiter Basis ruhenden Feierlichkeiten anberaumt; die Ausführung jedes derselben war gerundet. Am Vorabende war Fackelzug mit Serenade, bestimmt für die Fahnenpatin der von den Frauen des Kurortes Gleichenberg gespendeten neuen Fahne, der Frau Harriette Gräfin zu Spann, geborene Komtesse Wickenburg. Der Festtag begann mit einer Tagreveille. Gegen 10 Uhr vormittags sammelte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge am Festplatze an. Derselbe zeigte sich in einfachem, sehr geschmackvollem Festkleide. Mächtige Fahnen flatterten von hohen Stangen. Auf der Südwestseite waren die Kapelle zur Abhaltung der Feldmesse und zwei Tribünen für die Festgäste, sich im Halbkreise anerkennend anliegend, errichtet. Zahlreicher Reifschmuck, mit Eichenlaubsträngen gemischt, verliehen dem Auge eine angenehme Weide. An der Nord- und Südseite des Festplatzes waren sehr hübsch ausgestattete Triumpfbögen aufgebaut, Festjungfrauen schmückten die Krieger, die Fahnen und die Hauptleute der Vereine mit Blumen, Eichenlaub und Lorbeer. Vertreten waren: Abtall, Aflenz, St. Anna a. A., Febring, Feldbach, Fürstenfeld, Gnchnas, Graz (Bürgerkorps, Graf Gleibach Militär-Veteranen-Korps, Erzherzog Heinrich Militär-Veteranen-Verein), Halbenrain, Hasendorf, Kopfenstein, Kösch, Mureck, Poldau, Radegund, Radkersburg, Riegersberg, St. Peter b. Graz, St. Peter a. a. Otterbach, St. Stefan i. Rojental, Straden, Türkischen, Maria Trost und Wien, 26 Vereine mit zirkulär 1000 Mann, 19 Fahnen und 7 Musikern. Untertan den Festgästen sahen wir: Geheimrat Graf Max v. Trautmannsdorff samt Gemahlin und Familie, Geheimrat Ottomar Graf v. Wickenburg samt Gemahlin und Familie, Generalmajor Franzberg Ritter v. Treffenschädl aus Graz, Bezirks-hauptmann Marquis L. de Villavicencio aus Feldbach, Graf Stürgg, Baron Walterskirchen, die hier zur Kur weilenden und ansässigen Offizieren mit dem dem Oberleutnant Herrn Josef Strasser, alle Aemter und Vereine u. Die Festpredigt hielt der Feldprediger von Laibach, Herr Cherubin Koller, die hl. Messe der Ortsparter von Trautmannsdorf,

Herr Franz Scherzer. Nach derselben erfolgte die Feiteröffnung mit den sonst bei solchem Anlasse üblichen Zeremonien. Nun sprach die Seele des Festes, Graf Karl zu Spann, und richtete an alle Dankesworte; er gedachte des Jubelhauptmannes und Gründers, Herrn Anton Kraus, mit ehrenden Worten und ließ ihm ein Kaiserbild mit Goldrahmen überreichen. Zum Schlusse brachte der Redner auf den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Eine Guldigungsdepesche wurde an den Monarchen abgeleitet. Nachdem noch Herr Kraus seinen Dank abgeleitet hatte, folgte das Defilee und dann der Schluß der offiziellen Feier. Nachmittags hat in der Gastwirtschaft des Taserl ein sehr gut ausgefallenes Volksfest stattgefunden. Dank sei dem Arrangeur Herrn Karl Grafen zu Spann und allen Spendern abzustatten, nachdem es durch deren Munifizenz ermöglicht wird, die Basis für einen Invalidenfond zu legen und auch für Windischgraz etwas abzugeben.

„Los von Rom“-Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch Karl Brauns Verlag, Leipzig.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks, auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis. R. Lechner (Wilh. Müller) k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure. 8260 Wien, Graben 31.

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

— Ueberall zu haben. — 8064

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Woggen in Cilli erhältlich.

Wilhelm's

Kräutersaft seit vielen Jahren ein beliebter Mistensaft

1 Flasche K 2.50,
Postcolli = 6 Flaschen K 10
franco in jede österr.-ungar. Poststation,
7281 von

Franz Wilhelm, Apotheker

k. u. k. Hoflieferant in
Neunkirchen, Niederösterreich.
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den
Emballagen das Wappen der Marktgemeinde
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.
Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

jeder Art liefert rasch und zu reellen Preisen die
Vereinsbuchdruckerei Celeja, Cilli.
Drucksorten

Johanna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Voreleha-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 Fl.

Postersand täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wozin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlge. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Eudovny-Warich (öfter. Hofschätzerin in Berlin) bitte ich Sie, mir einen Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszusenden. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlge. Frau Anna Csillag!
Erlaube unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Metmanndegg, Statthalterin, Wien, Herrenstraße 8, 3 Stück Pomade für die Pflege der Haare geschickt einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Frau Piehl.

Frau Anna Csillag!
Erlaube um Aufsendung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
R. u. L. Oesterreichisch-ungarisches Konsulat, Riga.

Frau Anna Csillag!
Ich erlaube Sie um gefl. Aufsendung wieder zwei Ziegeln Ihrer guten Pomade.
Achtungsvoll
Dr. Gen.-Consul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!
Erlaube Sie hierdurch um gefl. Aufsendung von einem Ziegel Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Radunsky, Kammerfrau bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenlohe, Château de Roncy.

Wohlge. Frau Anna Csillag!
Erlaube um Aufsendung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Achtungsvoll
Dr. M. Heppold, Curarzt in Cransdorf, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erlaube mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
Meine Adresse: Stella v. Malz, Gerichtspräsidentin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und jetzt ich außerdem überall junger nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auf höchste Jedermann empfehlen.
Achtungsvoll
Gräfin G. W. Jodits, Unter-Steinburg k. k. Hof-Adm.

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Aufsendung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitte!
Prinzessin Carolath (Wien, Ung.)

Die neuesten Modelle
der weltberühmten 8237
„Styria“-Fahrräder
erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der
„Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp.
Adresse nur: **Graz, Neuthorgasse 51**
vis-à-vis der Hauptpost.
Kataloge gratis und franko.

JACOBI'S
Waschseife
mit der
Friedens-
taube,
ist die beste
SEIFE
für die
WÄSCHE



JACOBI'S
SEIFENPULVER
Praktisch
bewährtestes
Waschmittel
der Gegenwart
für Wäsche u. Hausbedarf.
Wer einmal Serafin-Seifenpulver
gebraucht hat, verwendet es fort-
gesetzt zur Reinigung aller Arten
von Wäsche u. Hausgegenständen.
Zu haben in allen Seife-führenden Geschäften.

JACOBI'S
Toilette-
seife
No. 215
ist die
reinste,
mildeste
u. ausgiebigste
hygienische
Toiletteseife
zur Pflege
der Haut.

CARL JACOBI SEIFE- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.



L. Luser's Touristenpflaster.
Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
HAUPT-DEPOT:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 120**
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in Graz bei den Apothekern: Apotheke der Barmherzigen Brüder; J. Eichler; B. Fleischer; F. Frantze; F. Dinstl; M. Hoffmann; W. Thurnwald; A. Nedweds Nachfolger (J. Strohschneider); V. Leithner. Bruck a. d. M.: Al. Trögl, Cilli: M. Schwarzl & Co. Leoben: K. Filipek; J. Pferschy. Marburg: W. König. Radkersburg: M. Lehrer. W.-Landsberg: W. A. Suchanek. 8095



Bitte lesen!
Fahrräder 65, 70, 85, 100 Mk. **Exelsior**
10, 125, 150 Mk. mit weitgehendster schriftlicher Garantie. Pneumatische 3.50, 4.50, 5.50 etc. Continental- u. Exelsior-Fabrikat
reiche Waare 6.75 Schlauche 2.50, 3.50, 4.00
Faschenpumpe 0.35, 0.45 etc. Fusspumpen
extra stark 0.95, 1.25 Öllaternen 0.35, 0.55, 0.90
etc. grosse Petroleumlaterne mit Zylinder
1.75, Acetylenlaterne 1.75, 2.25, 3.00 etc.
Fahrräder 0.75, 1.25 Freilaufkranz 2.20
Haken 0.15, 0.25, 0.35 etc. Rindlaufblocken
0.55, 0.85, 1.10, 1.20 Radständer 0.35, 0.55, 1.-
M. compl. Rahmen 32.00, 36.00 gesp. Räder Satz
1.50, 1.8.- etc. Blackketten 1.25, 1.75 etc. Rollen-
kett. 2.20, 2.50, 3.50, Sattel 1.50, 2.00 gr. Han-
delssattel 2.50, 3.50 etc. Fussbremsen 0.30,
1.00 etc. Handbremsen 2.25, Pedale 1.25, 1.50
etc. Leuchtorgane 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50,
5.00 etc. Motorweiräder in wirklich zuverlässiger
Ausführung u. staunend billigen Preisen. Ferner in gross. Auswahl Rucksäcke,
Regenpelerinen, Sweater, Strümpfe, Sportmützen etc. Alle Waaren werden
streng reell in tadellosem, brauchbarem Zustande geliefert u. zwar
zu solch billigen Preisen, wie eine Concurrenz fast unmöglich liefern kann.
Nicht Passendes wird gern umgetauscht. Vertreter gesucht.
Charles Lehmann Berlin C., Rosenthalerstr. 32.

Zwei schöne, wachsame Hunde
sind im Forsthof, Laibacherstrasse, zu verkaufen. 8337

Ein überspieltes Pianino
wird zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 8336

Wohnung
im Hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör ist zu vermieten **Hermann-gasse 3**, anzufragen im 1. Stock bei dem Hauseigentümer Herrn **Carl Teppi.** 8331

Wohnung
mit einem Zimmer und Küche, entweder sofort oder später. Ebenerdig hat Vorzug. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 8333

2 Wallachen
gezogen nach dem amerik. Traber Brown, 4 1/2 Jahre alt, verlässlich, ferner mehrere zugfeste 8326

Wirtschaftspferde u. Fohlen
edler Abstammung verkauft **F. C. Schwab in Pettau.** 8327

Klavier
sehr kurz, in gutem Zustande, ist um **K 120** zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Adressen 8196
aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogarantie) im **Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN, L. Bäckerstrasse 3.** Internurb. Telef. 16881. Prosp. franco. **Budapest, V. Nádor utca 23.**

Die berühmten
„Dürkopp“ Fahrräder
nur neueste Modelle, mit und ohne Freilauf von **fl. 110.-** aufwärts.
Konkurrenzloses Fahrrad
ebenfalls neuestes Modell **fl. 70.-**
„Wettina“
feinste Bogenschiff-Nähmaschine der Gegenwart **fl. 65.-**
Konkurrenzlose 8229
Singer Syst.-Nähmaschine
mit Verschlusskasten **fl. 30.-**
„Adler“-Schreibmaschine
bestes deutsches Fabrikat, sichtbare Schrift **fl. 200.-** offeriert:
Fried. Jakowitsch
Cilli, Rathausgasse 21.

Eine getigerte Dogge
reinrassig, 7 1/2 Monate alt, vorzüglicher Wachhund. würde sich leicht auf den Mann dressieren lassen, fehlerfrei, ist preiswürdig zu verkaufen; wird eventuell vom Besitzer zur Probe überlassen.
Anfrage i. d. Verw. d. Bl. 8342

Jeder ist Käufer
Für Händler, Hausierer grossartige 10 Pfennig-Verkaufsartikel. 400 Prozen Verdienst täglich. Massenumsatz. Sech. Muster gegen Einsendung von 40 Pfg. z.
Fritz Kohlhage-Lincke.
Neuenrode 600, Westfalen. 5945

Von einer **Prachtwiese**, ungefähr 5 Joch, ist das **Gras am Stock**, (3 Mahten) zu verkaufen und sofort abzumähen. Dieselbe liegt Giselastrasse vom neuen Bau bis zum Wöllaner Bahndamm. Anzufragen **Schlön Ober-Lankhof**, 2. Stock.

Schlesische Leinwand!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinenwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinenwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraffleinenwand	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Hausleinenwand	fl. 4.80
75 cm breit, 23 m lang, Tischleinenwand	fl. 7.-
75 cm breit, 23 m lang, Oxford	fl. 4.40
75 cm breit, 23 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.00

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.
Verfandt per Nachnahme.
Johann Stephan 8261
FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien.



Villa Kaiserhof
ist zu verkaufen oder zu verpachten. Dazugehörig: Grosse Oekonomie, Wälder, Aecker und Wiesen, zusammen 21 Joch, 3/4 Stunden von der Stadt Cilli. Auskunft bei **Frau Vogrinz**
Cilli, Kirchenplatz 4, 8306
sowie in der Verwaltung dieses Blattes.

Fort mit allen Flechten
8142
Hautausschlägen und Hautunreinigkeiten. Meine neue überfettete Zinkoxyd-Naphthol-Seife in Salbenform heilt ohne alle Umstände in kurzer Zeit Flechten aller Art, nasse und trockene Flechten, Borkenflechte, Bartflechte und sonstige Hautkrankheiten. Ein Versuch überzeugt. Man hüte sich vor Nachahmungen. Zu beziehen in Dosen zu 1.50 Mk. und 3 Mk. gegen Nachnahme nur von **P. Koch**, Spezial-Laboratorium für Hautpflege in **Gelsenkirchen Nr. 25.**

Kaffee durch Heissluft
geröstet ergibt grösste, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart um 36% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 kg. wird 8131 Rabatt gewährt.
Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
Import- u. Versandthaus.

Zahlungsstockungen
Insolvenzen, Konkurse bei Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden aller Branchen werden diskret und rasch durch Vergleich geordnet. Kapital hiezu wird eventuell auch beschafft. Beste Erfolge nachweisbar, erste Referenzen. Zuschriften an das
Komm.-Bureau 8311
Alexander Langer
Wien IX, Porzellangasse 38.
Telephon interurban 14351.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach
Amerika
königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen, direct nach **New-York und Philadelphia**
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Rehek, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.

Premier-
vornehmste
WELT-
Katalog
Premierwerke



Fahrräder
preiswerteste
MARKT
gratis
Eger/Böhmen

WELT-
Katalog
Premierwerke